"Was wir wollen" ; Ostern positiv oder freisinnig

Autor(en): **Hartmann, Benedikt**

Objekttyp: **Postface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **100 (2006)**

Heft 10-11: **100 Jahre Neue Wege**

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nochmals Degersheim im Oktober 1906. V.l.n.r. hinten: Oskar Pfister, Hans Bader, Emanuel Tischhauser; vorn: Hermann Kutter, Georg Hagmann, Leonhard Ragaz; rechts aussen: Rudolf Lichtenhan. Nicht auf dem Bild: Ludwig Köhler (dieses und die folgenden Bilder: Archiv Konrad Sturzenegger).

mals noch namenlose neue Zeitschrift zu schreiben.

Die *Namensgebung* brachte etliche Auseinandersetzungen mit sich. Auf Vorschlag von Ragaz einigte man sich dann auf *«Neue Wege»*, obwohl dagegen eingewendet worden war, dieser Name könnte in dem Masse veralten, in dem das Programm sich erfülle. Als Alternative war der Name «Höhenluft» im Gespräch gewesen. Auch der Untertitel gab zu reden. Anstelle des ursprünglichen Vorschlags «Blätter für Suchende» einigte man sich auf *«Blätter für religiöse Arbeit»*. Von einem der Beteiligten wird auch kolportiert, dass ein namhafter Basler Verleger bereit gewesen wäre, das Blatt zu produzieren, wenn der Titel geheissen hätte: «Neue Wege, die aber in Jesu Christo bereits gefunden sind».

Die erste Nummer erschien schliesslich im *November 1906*. Eingeleitet wurde das Heft mit dem *Grundsatzartikel «Was wir wollen»* aus der Feder von Benedikt Hartmann. Für ihn gehörte zu diesem Programm, «den gewaltigen Ertrag der neuern religionsgeschichtlichen Forschung in populärer Weise vor unseren Lesern auszubreiten». Es verstehe sich aber von selbst, schrieb Hartmann weiter, dass neben den religiösen und theologischen Themen auch «pädagogische, soziale, wirtschaftliche und ästhetische Fragen» behandelt werden sollten.

«Was wir wollen»

«Unser Blatt nennen wir im Untertitel ‹Blätter für religiöse Arbeit›. Das scheint seinen Gesichtskreis einzuschränken. Nach unserer Auffassung vom religiösen Bedürfnis der Gegenwart wird uns aber gerade diese Benennung zwingen, die Kulturerscheinungen des modernen Lebens ohne bestimmte Abgrenzung in den Rahmen unserer Besprechung hereinzuziehen...

Nicht ein ängstliches Verteidigungssystem kann unsere Sittlichkeit und Religion retten und erhalten, sondern das unerschrockene Eingehen auf alle Bedenken, die sich geltend machen. Je offener unsere Rede ist, je weniger sie Menschenfurcht und ängstliche Rücksichten kennt, desto mehr wird sie eine Sprache des Lebens sein, in dem wir stehen, und desto sicherer wird das, was wir zu bieten haben, ein Pfad sein unter den Füssen der Suchenden.»

Benedikt Hartmann, NW 1906/07, 3.

Ostern positiv oder freisinnig

«In unseren Knabenjahren galt ziemlich allgemein die Formel: Am Ostermorgen scheiden sich die Wege des positiven, gläubigen Christentums und des religiösen Freisinns. Wer an das Auferstehungswunder im Sinn der Evangelien glaubt, ist ein positiver Christ. Wer es ablehnt, ans leere Grab zu glauben und an das Naturwunder in Jesu Auferstehung, der gehört ins Lager des Freisinns... Wir haben vom Wissen bescheidener, vom Glauben gründlicher denken gelernt. Für uns wird es heissen müssen: Der religiöse Freisinn hört in dem Augenblick auf, wo man vergisst, dass es sich in der Religion weder um Glaubenssätze handelt, noch um wissenschaftliche Ergebnisse und Verstandeswahrheiten, sondern um Kraft.»

Benedikt Hartmann,
Religiöser Freisinn, NW 1908, 133.